©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

| Ber. Bayer. Bot. Ges. | 61 | 7–13 | 31. Dezember 1990 | ISSN 0373–7640 |
|---|---|---|---|---|

# Zum 100jährigen Jubiläum der Bayerischen Botanischen Gesellschaft

Am 22. 9. 1990 feierte die Bayerische Botanische Gesellschaft mit einer Festveranstaltung im geschmückten Hörsaal des Botanischen Instituts ihr hundertjähriges Bestehen. Vor einer stattlichen Festversammlung konnte der derzeitige 1. Vorsitzende Dr. Lippert viele Gäste begrüßen, neben Herrn Ministerialdirigent Bergwelt vom Umweltministerium, Dr. Ruckdeschel, dem Präsidenten des Landesamtes für Umweltschutz, und Dr. Müller als Vertreter der Regierung von Oberbayern, die Vorsitzenden oder Vertreter zahlreicher Vereinigungen, mit denen die Bayerische Botanische Gesellschaft, z. T. schon seit Jahrzehnten, erfolgreich zusammenarbeitet: Verein zum Schutz der Bergwelt, Arbeitskreis Heimische Orchideen, Regensburgische Botanische Gesellschaft, Naturwissen-schaftlicher Verein Landshut, Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, Arbeits- und Schutzgemeinschaft Bayerischer Wald, Verein zur Erforschung der Flora des Regnitzgebietes, Bund Naturschutz und Landesbund für Vogelschutz. Besonders willkommen hieß der Vorsitzende Herrn von Elmenau, der schon 61 Jahre der Bayerischen Botanischen Gesellschaft angehört, und Professor Seibert als seinen Vorgänger im Amt.

Die Grüße an die Festversammlung mit den besten Wünschen für einen guten Verlauf der Feier und an die Bayerische Botanische Gesellschaft für weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen, die zahlreich eingegangen waren, übermittelte der Vorsitzende und führte aus:

„Geburtstage – und noch dazu ein so runder wie der heutige – sind nicht nur in Bayern ein Anlaß zum Feiern im Kreis von Freunden und Bekannten. Daß wir das heute ebenfalls tun können und so viele uns verbundene Besucher begrüßen können, verschönt unsere Jubiläumsveranstaltung zum hundersten Geburtstag der Bayerischen Botanischen Gesellschaft.

Eine Vereinigung wie die unsere, die sich besonders mit der Erforschung der heimischen Pflanzenwelt beschäftigt, führt ein Dasein eher im Schatten als im Rampenlicht des Interesses von Staat und Öffentlichkeit. Sie gilt noch immer bei vielen als Ansammlung etwas weltfremder Blümchensammler, ohne daß allgemein darüber Klarheit herrscht, daß unser aller Dasein letztlich von der Existenz pflanzlicher Organismen abhängt. Daß also Naturschutz Daseinsvorsorge für uns und kommende Generationen bedeutet und damit unsere Arbeit wichtig ist; denn nur was man kennt, kann man schützen."

Zur 75-Jahr-Feier der Gesellschaft hat Professor Merxmüller einen Festvortrag über „Systematische Botanik damals und heute" auf den wissenschaftlichen Anspruch unserer Gesellschaft abgestellt. Mit der heutigen Veranstaltung und dem heutigen Festvortrag soll ein anderer Schwerpunkt in der Arbeit der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Darstellung kommen: die Tätigkeit im Natuschutz (wobei das eine vom anderen letztlich nicht zu trennen ist).

Da wir uns der Natur und ihrem Schutz verpflichtet fühlen, haben wir auch den Termin unserer Jubiläumsveranstaltung in den Herbst gelegt, um bei unserer nachmittäglichen Feier auf der Garchinger Haide die dortige Pflanzenwelt so wenig wie möglich zu schädigen. Dabei haben wir allerdings zwei in Bayern eminent wichtige Termine übersehen (was uns wieder mit dem Vorwurf der Weltfremdheit konfrontieren könnte), nämlich daß heute Beginn des Oktoberfestes ist, weshalb leider alle drei Bürgermeister der Landeshauptstadt an der Teilnahme bei unserer Veranstaltung verhindert sind, und daß die Endphase des Landtagswahlkampfes begonnen hat, weshalb sich kein Mitglied der Staatsregierung in der Lage gesehen hat, heute anwesend zu sein. Der Herr Ministerpräsident hat in einem kurzen Schreiben dazu ausgeführt: „Ich bitte Sie um Verständnis für diese Tatsache und hoffe zuversichtlich, daß die Freude über

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

die Jubiläumsfeier der Bayerischen Botanischen Gesellschaft dadurch nicht übermäßig getrübt wird." – So soll es dann auch sein.

Wenn man ehrenamtlich tätig ist und damit einen engen zeitlichen Rahmen für die Vereinsarbeit hat – wie alle, die innerhalb der Gesellschaft Aufgaben übernommen haben – so ist man froh und tut sich leichter, wenn man auf ausgezeichnete zusammenfassende Vorlagen zurückgreifen kann. Und so habe ich für meine Ausführungen gerne und ungeniert die Arbeiten VOLLMANNS (1915), SCHINNERLS (1940) und KUGLERS (1966) ausgewertet und übernommen. Nach dem Studium dieser Berichte zu Jubiläen unserer Gesellschaft nach jeweils 25 Jahren könnte ich mich eigentlich ganz kurz fassen und nur sagen: es ist alles schon einmal dagewesen. Aber so leicht möchte ich es dann Ihnen und mir doch nicht machen.

Bei Festen wie dem heutigen ist es angebracht, auf die Anfänge zurückzublicken. Und dabei wird man den Weitblick, die Entschlußfreudigkeit und Tatkraft unserer Vorgänger mit Bewunderung und Hochachtung zur Kenntnis nehmen.

- Daß es Dr. Franz Vollmann in den Anfängen dieses Jahrhunderts gelungen ist, den wichtigsten Teil der Garchinger Haide zu retten,
- daß es ihm darüber hinaus möglich war, eine auch heute noch durchaus modern anmutende Flora Bayerns zu schreiben, deren Genauigkeit man immer wieder bewundernd erfährt,
- daß schon damals die Priorität des Schutzes von Lebensräumen erkannt und zum Ausdruck gebracht wurde,
- daß es die Gesellschaft vor allem unter Vollmanns Leitung schon in ihrem ersten Vierteljahrhundert erreicht hat, den Naturschutzgedanken ganz wesentlich zu fördern und die Ausweisung von Schutzgebieten zu erwirken,

das alles ist Grund für großen Respekt und uneingeschränkte Bewunderung. Wer wollte vergleichbare Erfolge heute noch in einer gleichen Zeitspanne vorweisen, heute, wo Verwaltungsabläufe und aller mögliche „Papierkram" jede andere Arbeit zu ersticken drohen, wo auch deshalb sich die Ausweisung von Naturschutzgebieten über Jahre und Jahrzehnte hinschleppt – und andere Interessen vielfach weiterhin Vorrang haben (siehe Ampermoos und Panzerwiese).

Allen Widrigkeiten zum Trotz ist es unserer Bayerischen Botanischen Gesellschaft auch in den weiteren Jahren ihrer Geschichte gelungen, bemerkenswerte Erfolge zu erreichen, nicht zuletzt infolge der stets guten Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen und freundschaftlich verbundenen Vereinigungen.

Besonders erwähnen möchte ich in dieser jüngeren Zeit der Gesellschaft Geheimrat Ernst Hepp, Reichsrichter und bayerischer Ministerialdirigent a. D., der die Bayerische Botanische Gesellschaft unter aufopferndem persönlichen Einsatz wie eine große Familie führte. Herr Dörr hat in seinem Nachruf in unseren „Berichten" die Person Hepps vorgestellt: 17 Jahre lang war er Erster Vorsitzender, nachdem er zuvor schon als 2. Vorsitzender und Konservator der Gesellschaft gedient hatte, er redigierte jeden Bericht persönlich, erledigte fast die gesamte anfallende Korrespondenz und förderte botanische Begabungen, wo und wie immer er konnte. Die Zahl der Mitglieder stieg unter seiner Führung sprunghaft an. Es gelang ihm, ob nun in seiner Eigenschaft als Spitzenjurist oder kraft seiner Persönlichkeit, unsere Gesellschaft unbeschadet durch die schwierigen Zeiten des „Dritten Reiches" zu führen. Ihm ist es zu verdanken, daß die Bayerische Botanische Gesellschaft schon bald nach 1945 wieder ihre Arbeit aufnehmen konnte und daß schon 1947 wieder ein Band der Berichte, der 27ste, erscheinen durfte. Hepp sammelte auch in mühsamer Kleinarbeit in einer eigens geschaffenen Kartei alle floristische Literatur zur Gefäßpflanzenflora Bayerns. Diese Kartei Hepp, von seinem Freund Blum fortgesetzt und abgeschlossen, ist wichtige Basis für alle neueren floristischen Arbeiten in Bayern und gleichzeitig auch mit Grundstock gewesen für die von unserem verstorbenen Ehrenvorsitzenden Prof. Merxmüller in den Berichten unserer Gesellschaft vorgelegte „neue Übersicht".

Daß heute unsere Gesellschaft noch immer wächst, liegt sicher zu einem gehörigen Teil daran, daß die Vermittlung botanischen Wissens an alle Interessenten eines ihrer allerwichtig-

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

sten Anliegen ist. Gewiß wirkt aber auch die Tätigkeit der Bayerischen Botanischen Gesellschaft auf dem Gebiet des Naturschutzes. Immer mehr Interessierte erkennen, daß die Pflanzenwelt Grundlage des Bestehens für alle übrigen Lebewesen ist und daß gute Kenntnis der Pflanzen und ihrer Lebensansprüche Grundlage für die Beurteilung und Auswahl von Lebensräumen ist – und daß diese Grundlage zudem keiner aufwendigen Apparaturen bedarf.

Eine Feier wie die heutige ist aber ebenso Anlaß, zu danken, auch jenen, die nicht mehr unter uns sein können, deren Nachrufe in unseren Berichten aber über unsere Zeit hinaus von ihren Verdiensten Zeugnis geben.

Da sind zunächst zu nennen die bisherigen Vorsitzenden unserer Gesellschaft, deren Einsatz und Tatkraft zu einem großen Teil das stete Wachsen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zu verdanken ist.

Zu danken haben wir auch all den Institutionen, mit denen wir seit langer Zeit – nicht mit allen immer konfliktfrei, aber doch gedeihlich und der Sache dienlich – haben zusammenarbeiten können:

- der Botanischen Staatssammlung München, dem Institut für systematische Botanik der Universität München und dem Botanischen Garten München
- all den Vereinigungen, deren Vertreter ich eingangs begrüßen konnte
- den Behörden insgesamt: dem Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, dem Landesamt für Umweltschutz, den Regierungen, Landratsämtern und Gemeinden.
- unseren Förderern, deren Zahl leider immer mehr abnimmt, stellvertretend für viele seien hier genannt: das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, die Landeshauptstadt München und der Verein zum Schutz der Bergwelt.

Aus aktuellem Anlaß möchten wir besonders herzlich all jenen danken, die uns durch ihre finanzielle Hilfe bei der Durchführung der Jubiläumsveranstaltung und bei der Herausgabe des Jubiläumsbandes geholfen haben oder vielleicht noch helfen wollen. Hier darf ich zunächst allen unseren Mitgliedern danken, die ungenannt bleiben wollen. Darüber hinaus sind wir besonders zu Dank verpflichtet der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank und der Firma Wacker-Chemie, der Bayerischen Vereinsbank, der Dresdner Bank und der Firma Siemens, der Stadtsparkasse München und dem Bankhaus Merck, Finck & Co.

Zuletzt möchte ich allen persönlich danken, dank deren Mithilfe in den letzten zehn Jahren – ob im Vorstand, im Ausschuß oder sonstwie – ich es überhaupt habe schaffen können, als Vorsitzender zu überleben. Stellvertretend für alle anderen möchte ich hier unseren ‚Finanzminister', Herrn Schimmitat, nennen, der seine schwierige Aufgabe zum Wohl der Gesellschaft mit Bravour erfüllt hat.

Nicht vergessen lassen möchte ich hier auch alle, die bei der Vorbereitung der Feier mitgeholfen haben, besonders den Botanischen Garten, der für den Blumenschmuck gesorgt hat.

Altem Brauch zufolge haben Geburtstagskinder das Vorrecht, Wünsche zu äußern, von denen sie hoffen können, daß sie in Erfüllung gehen. Und von diesem Vorrecht sei heute auch Gebrauch gemacht. Bayern rühmt sich nicht zu Unrecht seiner Vorreiterrolle in Sachen Natur- und Umweltschutz. Wir wünschen uns vom Freistaat Bayern, daß im personellen Bereich endlich die Voraussetzungen geschaffen werden, die gesetzlichen Regelungen in die Wirklichkeit umzusetzen. Ohne entscheidende personelle Verbesserungen im Vollzug werden sonst Anspruch und Wirklichkeit zum Schaden der Natur immer stärker auseinanderdriften.

Unsere Gesellschaft kann mit Zufriedenheit und Stolz auf ihre Tätigkeit in den letzten Jahren zurückblicken, denn sie hat ihre selbstgestellten Aufgaben trotz aller aufgetretenen Widrigkeiten mit Zähigkeit und Ausdauer erfüllt.

Die ‚Berichte' sind auf dem aktuellen Wissensstand und werden in wissenschaftlichen Kreisen der ganzen Welt beachtet. Die Bibliothek und das Herbar sind in guter Obhut und stehen für wissenschaftliche Arbeit zur Verfügung. Vorträge und Exkursionen bringen für Mitglieder und Gäste Belehrung und Anregung und fördern den Zusammenschluß. Im Naturschutz wird mit dem Erhalt von Schutzgebieten ein Beitrag zur Bewahrung heimischer Natur geleistet und durch die Erforschung der heimischen Pflanzenwelt Grundlagenarbeit betrieben.

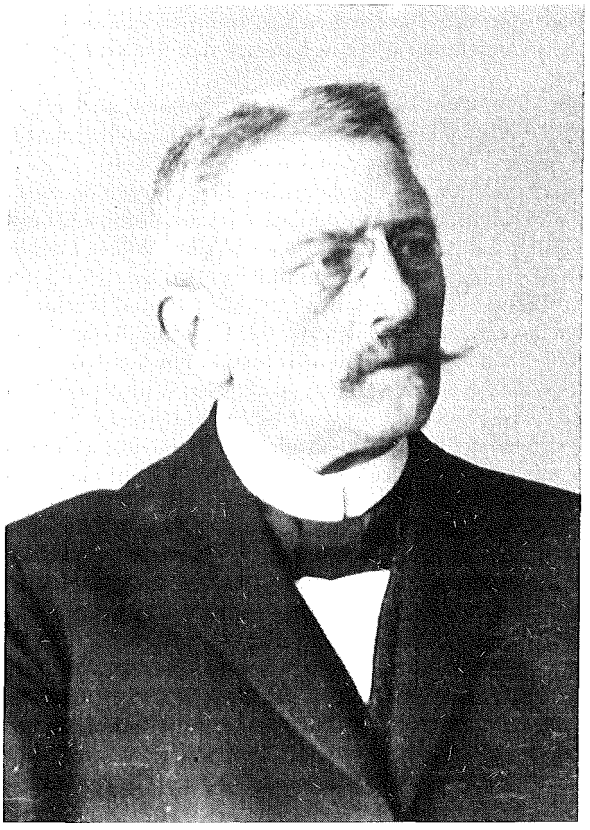
©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

Möge unsere Bayerische Botanische Gesellschaft auch weiterhin in der Lage sein, erfolgreich an der Erforschung und an der Bewahrung der heimischen Flora mitzuwirken. In Abwandlung von SCHINNERLS Motto zum 50jährigen Jubiläum der Gesellschaft gelte heute ‚frischauf ins nächste Jahrhundert'."

Es schloß sich der Festvortrag von Dr. W. Zielonkowski, Direktor der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in Laufen, an, der in diesem Berichtsband abgedruckt ist.

Anschließend an die Feierstunde war für die Teilnehmer ein kleiner Imbiß vorbereitet, danach wurden Führungen sowohl durch den Botanischen Garten München (R. Müller) als auch durch die Herbarräume der Botanischen Staatssammlung München (H. Hertel) angeboten, die regen Zuspruch fanden.

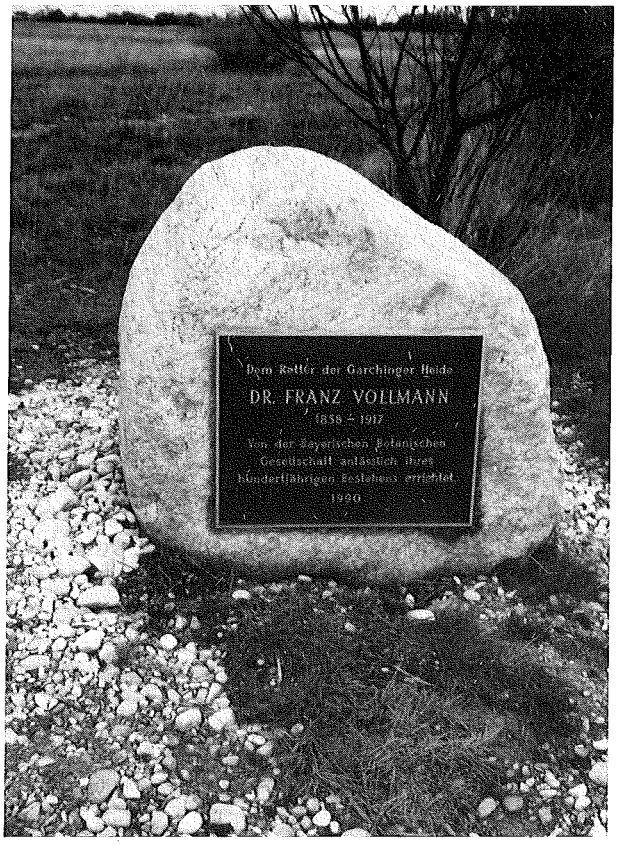
Am Nachmittag der Jubiläumsveranstaltung am 22.9.1990 versammelten sich die Teilnehmer auf der Garchinger Haide, um im Rahmen einer kleinen Feier einen Gedenkstein für den Retter der heute als Naturschutzgebiet ausgewiesenen Fläche der Öffentlichkeit zu übergeben. Besonders begrüßen konnte der Vorsitzende bei dieser Gelegenheit eine Enkelin von Dr. Franz Vollmann.



Dr. Franz Vollmann – 16.2.1858–11.5.1917

In seiner Würdigung der Person Vollmanns führte der Vorsitzende aus: „Wenn wir uns heute hier zusammengefunden haben, um mit einer kleinen Feier einen Gedenkstein für Dr. Franz Vollmann der Öffentlichkeit zu übergeben, so setzen wir etwas in die Wirklichkeit um, was schon die Mitgliederversammlung unserer Gesellschaft am 13.12.1917 beschlossen hat. Infolge der ungünstigen Verhältnisse der damaligen Zeit war dieser Beschluß in Vergessenheit

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at




geraten. Erst die Mitgliederversammlung im Februar 1989 hat ihn erneuert. Ich will die Urfassung kurz zitieren: ‚In Würdigung der großen Verdienste um den Naturschutz in Bayern wurde beschlossen, dem Verstorbenen auf dem Schutzgebiet... einen einfachen Gedenkstein zu setzen.' Wir sind froh, im Jubiläumsjahr unserer Gesellschaft diesen Beschluß nun in die Tat umsetzen zu können.

Franz Vollmann wurde am 16. Februar 1858 in Lautrauch bei Memmingen als Sohn des Lehrers Lukas Vollmann geboren. In Marktoberdorf erhielt der junge Vollmann seinen ersten Schulunterricht. 1871 kam er an das Gymnasium in Neuburg a. D., wo er bis zum Schulabschluß im Jahr 1877 blieb. Vollmann war ein guter Schüler, der vielseitige Studien betrieb und musisch außerordentlich begabt war. 1874 starb Vollmanns Vater; der Sohn konnte nun den Traum seiner Jugend, Naturwissenschaft zu studieren, nicht verwirklichen, die knappen Mittel und die angegriffene Gesundheit der Mutter verhinderten es. So ergriff Vollmann nach dem Abitur ein ‚Brotstudium' und wandte sich der klassischen Philologie zu; seine ganze Ausbildung erhielt er an der Universität München. 1881 bestand er das Hauptexamen, 1882 kam er als Aushilfsassistent an das Gymnasium nach Speyer und im gleichen Jahr noch als Assistent nach Metten an das dortige Klostergymnasium. 1886 wurde er an das alte Gymnasium in Regensburg berufen und dort zwei Jahre später zum Studienlehrer befördert. In der ersten Zeit seines Regensburger Aufenthalts beschäftigte sich Vollmann mit den Studien zu seiner Dissertation ‚Über das Verhältnis der späten Stoa zur Sklaverei im römischen Reiche', die er 1890, bereits 32 Jahre alt und in Amt und Würden, an der Universität Erlangen abschloß. 1891 heiratete Franz Vollmann; aus der Ehe gingen drei Kinder hervor, ein Sohn und zwei Töchter. Im Oktober 1900 wurde er nach München an das Luitpold-Gymnasium versetzt, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 1917 blieb.

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

Wenn man die Unterlagen über Vollmanns Leben studiert, so fällt auf, daß er – obwohl naturwissenschaftlich interessiert – in seinen jungen Jahren keinerlei botanische Interessen erkennen ließ. Als Schüler betrieb er Insektenkunde, später war er geologisch und mineralogisch tätig. Erst sein Aufenhalt in Metten läßt erste Anfänge botanischer Studien erkennen. Die 1883 erschienene Flora Mettenensis von Fischer war seine erste Führerin in die ‚Scientia amabilis'.

Mit seiner Regensburger Zeit trat dann die Botanik mehr und mehr in den Vordergrund. Schon 1890 war er als Mitglied in die Königliche Botanische Gesellschaft Regensburg aufgenommen worden, wo er einen Kreis gleichgesinnter Männer fand, unter deren Einfluß er von nun an mit allen Kräften floristische Studien betrieb. Bei den oft recht langen Sitzungen in den Räumen der Gesellschaft wurde auch der Plan zur Herausgabe der Flora exsiccata Bavarica gefaßt und unter Vollmanns Mitwirkung in die Tat umgesetzt.

Dabei vernachlässigte er aber keineswegs seinen Hauptberuf. Er wird als tüchtiger, zwar strenger, aber gerechter Lehrer geschildert. Auch seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse wurden am Gymnasium anerkannt, so daß man ihm, dem Altphilologen, bei Einführung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes dieses Lehrfach übertrug. 1898 wurde er Professor.

Im Oktober 1900 wurde Vollmann nach München versetzt. Schon im Juli des gleichen Jahres war er Mitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft geworden. Das gewohnte botanische Arbeiten wurde eifrig fortgesetzt und so ist es weiter nicht verwunderlich, daß er bald zum 1. Vorsitzenden der Gesellschaft gewählt wurde.

Von nun an stellte er in den ihm verbleibenden 15 Jahren – von 1902 bis 1917 – seine ganze freie Zeit und Arbeitskraft in den Dienst der Gesellschaft, die unter seiner Leitung zu ungeahnter Blüte gedeihen sollte. Hierin sah er seine eigentliche Lebensaufgabe, der er mit nie versagendem Eifer nachging.

Vollmann tat viel, um seine Kenntnisse an die Mitglieder weiterzugeben und so die Erforschung der heimischen Flora ständig zu fördern, wobei ihm sicher seine pädagogische Begabung zugute kam. Er begnügte sich nicht lediglich mit der Feststellung der in einer Gegend vorkommenden Pflanzenarten, sondern suchte ihre Beziehung zueinander und zum Boden, ihre Verbreitung und Formenfülle zu ergründen. Als vorzüglicher Kenner der Pflanzenwelt Bayerns war er vom Anfang seiner botanischen Tätigkeit an bestrebt, sich gerade die Kenntnis derjenigen Gattungen anzueignen, die andere wegen der Vielfalt ihrer schwer unterscheidbaren und ineinander fließenden Arten und Formen eher abschrecken. Schon eine seiner ersten botanischen Mitteilungen im Jahr 1898 befaßte sich mit der Gattung *Carex,* über die er noch mehrmals schrieb. In ähnlicher Weise studierte er andere kritische Arten und Gattungen und schrieb Artikel darüber, wie z. B. über *Festuca, Euphrasia, Rhinanthus* und die heute oft als eigene Gattung *Gentianella* gewerteten Bart-Enziane.

Daß Vollmann schon Kulturversuche anstellte, um kritische Sippen besser beurteilen zu können, ist wenig bekannt und dabei doch ganz modern.

Seine Lieblingsgattung muß aber wohl in der letzten Zeit *Hieracium* genannt werden. Schon 1898 veröffentlichte er über *Hieracium scorzonerifolium* eine kleine Studie; *Hieracium* hat ihn nie mehr losgelassen, auch wenn er kaum noch Arbeiten ausschließlich darüber schrieb. Seine Flora aber gibt Zeugnis von seinen ausführlichen Studien dieser schwierigen Gattung. Vollmann war auch der einzige seiner Zeit, der mit einer eigenen Auffassung gegen den damaligen ‚Hieracien-Papst' Zahn beharrte.

Vollmann arbeitete rastlos an der Erweiterung und Vertiefung seiner eigenen Kenntnisse und suchte auch andere Mitglieder der Gesellschaft für das Studium kritischer, formenreicher Gattungen zu gewinnen, um die Erforschung der heimischen Flora voranzubringen. Auf diese Weise machte er allmählich aus der Bayerischen Botanischen Gesellschaft eine Zentralstelle, zu der alles im Land gesammelte Beobachtungsmaterial floß und hier geordnet und gesichert wurde. Soweit es nicht Anlaß zu eigener Behandlung bot, ist es von 1904 bis 1913 zu vier umfangreichen Berichten in den Berichten der Gesellschaft unter dem Titel ‚Neue Beobachtungen über die Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora von Bayern' zusammengestellt und mit kritischen taxonomischen und pflanzengeographischen Bemerkungen versehen worden. Ein fünftes Verzeichnis ist – von ihm selbst noch zusammengestellt – nach seinem Tod erschienen.

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

Die Krönung seiner Tätigkeit bildet sein Hauptwerk, das ihm allein schon einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der europäischen Botanik sichert: seine 1914 erschienene ‚Flora von Bayern.' Der ‚Vollmann', wie diese Flora seitdem heißt, ist bis heute die Grundlage aller botanischen Arbeiten in Bayern geblieben; ihre Fundort-Aufzählungen wurden erst in jüngerer Zeit von Suessenguth und Hepp fortgeschrieben und durch die in unseren ‚Berichten' veröffentlichte ‚Neue Übersicht' von Merxmüller aktualisiert.

Daneben pflegte Vollmann auch vegetationskundliche Untersuchungen, da ihm von früher her – wohl aufgrund seiner geologischen Vorkenntnisse – der Zusammenhang von Pflanzen, Vegetationsbeständen und Standortbedingungen geläufig war.

Vollmann strebte aber nicht nur eine möglichst genaue Kenntnis der Pflanzenwelt Bayerns an. Als der sich ständig ausbreitende menschliche Einfluß die interessantesten unserer Pflanzen und die schönsten Pflanzengemeinschaften zu vernichten drohte und eine Bewegung zum Schutz dieser gefährdeten Naturschätze einsetzte, trat er sofort dafür ein und wurde einer ihrer bedeutendsten Vorkämpfer. Es ist ja bekannt, was er durch rastloses Bemühen auf diesem Gebiet geleistet hat. Ihm ist die Schaffung so manchen Schutz- und Schongebietes in Bayern und damit die Erhaltung wertvoller und unersetzlicher Bestände in ihrer Ursprünglichkeit zu verdanken. Seine größte Tat in dieser Hinsicht aber ist der Erwerb eines wichtigen Teils der Garchinger Haide, auf dem wir heute stehen. Sie ist durch das gehäufte Vorkommen seltener und bemerkenswerter Pflanzenarten ausgezeichnet und zurecht weithin bekannt – auch wenn es uns aus Gründen des Naturschutzes heute lieber wäre, sie wäre nicht gar so bekannt. Das Zusammenbringen der dafür nötigen, nicht unbeträchtlichen Geldmittel ist ganz sein Werk gewesen. Sein Tod vereitelte den erfolgreichen Abschluß seines Vorhabens, mehr als 100 ha zu kaufen und damit der Nachwelt zu erhalten. Das angesammelte Geld verlor seinen Wert und die einmalige Gelegenheit war dahin.

Allzu früh entriß ihn am 11. Mai 1917 ein tückisches Leiden seiner Familie und der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, die seine zweite Familie war. Als Verpflichtung hinterließ er uns, für das Bewahren der Gesellschaft und ihres Grundbesitzes Sorge zu tragen und in seinem Geist für ihre Weiterentwicklung zu sorgen. Ich denke, daß dies bisher in seinem Sinne gelungen ist.

Wenn man bedenkt, daß Vollmann nur 59 Jahre alt wurde, mit 32 Jahren in Altphiliologie promovierte und bis dahin nur in Anklängen botanisches Interesse erkennen ließ, dann muß man feststellen, daß er in nur 27 Jahren ein aus heutiger Sicht geradezu gigantisches Werk bewältigte. Wer könnte heute noch in gleicher Zeit ähnliches leisten?

Dieser Gedenkstein soll für alle Zeiten an ein großes Vorbild erinnern, dem nie an persönlichen Ehrungen gelegen war, sondern das seine Befriedigung in der Arbeit für unsere Gesellschaft und für die botanische Wissenschaft gefunden hat. Er soll uns drüber hinaus eine ständige Mahnung sein, alles in unserer Kraft stehende für den Erhalt heimischer Natur zu tun."

Anschließend sprach noch der Präsident des Landesamtes für Umweltschutz, dessen Ausführungen in diesem Bericht gesondert abgedruckt sind.

## Literatur

KUGLER, H. 1966: Zum 75jährigen Jubiläum der Gesellschaft. Ber. Bayer. Bot. Ges. **39:** 5–6. – PAUL, H. 1917: Studienrat Dr. Franz Vollmann. Ber. Bayer. Bot. Ges. **16:** 14–21. – SCHINNERL, M. 1940: Die Bayerische Botanische Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora im ersten halben Jahrhundert ihres Bestehens. Ber. Bayer. Bot. Ges. **24:** 14–21. – VOLLMANN, F.: Geschichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 1890–1915. Ber. Bayer. Bot. Ges. **15:** VII-XXXII.

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: 61

Autor(en)/Author(s): Kugler Hans

Artikel/Article: Zum 100jährigen Jubiläum der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 7-13